

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 24

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Wir treffen die ersten Vorbereitungen für den Wochenendkurs 1957.
7. Für die Saffa 1958 wurden in einer Besprechung mit den Vertreterinnen der verschiedenen Lehrerinnenvereine bereits konkrete Vorschläge gemacht: a) Berufsbildung, b) Berufsarbeit, c) berufliche Stellung der Lehrerin, d) freiwillige Betätigung, e) persönliche Lebensgestaltung.
8. Neuaufnahmen:

Sektion Bern und Umgebung: Bähler Dora, Bern, Rohrweg 31; Peter Käthi, Bern, Muri-
straße 17; Schuler Marianne, Bümpliz, Keltenstraße 85. Sektion Biel: Jost Hanna, Kloos-
weg 70, Biel. Sektion Büren/Aarberg: Schmid Magdalena, Großaffoltern. Sektion Freiburg:
Anliker Ursula, Courtepin; Hug Rita, Murten, Alleestraße.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare
weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Dr. Martin Nink: Schicksal und Charakter.
Verlag Wilhelm Braumüller, Wien.

Aus dem Nachlaß des großen Schweizer Kulturforschers erscheinen diese neun Lebensbilder; fünf männliche und vier weibliche. Die Biographien sind lebendig geschrieben und fußen, wie das Quellenverzeichnis beweist, auf gründlichem Studium. Da der Verfasser sich nebenbei auch mit Graphologie beschäftigte, ist jedem Lebensbild eine Handschriftprobe beigelegt.

Was uns an dem wertvollen Band etwas stützig macht, ist die Auswahl der weiblichen Gestalten im Vergleich zu den männlichen. Hier: Der Machtmensch Napoleon, der Dichter Friedrich Schiller, der Musiker Carl Maria von Weber, der Maler Vincent van Gogh, der Philosoph Immanuel Kant; dort die Landesmutter Maria Theresia, die Liebende und Freundin Karoline Schlegel-Schelling, die geistige Hochstaplerin Juliane von Krüdener, die Abenteurerin Katharina von Wattenwil. Sind da die Gewichte nicht gar zu ungleich verteilt? Wenn es auch keine Dichterin vom Formate Schillers, keine Philosophin gibt, die sich mit Kant messen könnte: befremden muß es doch, daß man den männlichen Hochleistungen die Hochstaplerin und die Abenteurerin entgegenstellt. — Schließlich gibt es auch eine Ricarda Huch und eine Marie Curie, und an Frauen, die auf sozialem Gebiet Hervorragendes leisteten, besteht kein Mangel. Man denke an Jane Addams, Josephine Butler, um nur zwei aus der langen Reihe zu erwähnen.

Wenn man dann schon, wie es Nink beabsichtigt, an typischen Einzelfällen die Zusammenhänge zwischen Charakter und Schicksal herausarbeiten will, so müßte man auch auf der Frauenseite Persönlichkeiten wählen, die für eine bestimmte weibliche Wesensart typisch sind, und nicht Frauen, die «ein Versehen der Natur» waren, wie K. v. Wattenwil, oder krankhaft verblendete Schwärmerinnen, wie J. v. Krüdener.

H. St.

Erich A. Oppenheim: Charakterkunde von A bis Z. Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart.

Der Verfasser, Arzt und Psychologe, erläutert in seinem Werk in alphabetischer Folge etwa 2000 Begriffe aus der Charakterkunde. — In seinem Vorwort weist Erich A. Oppenheim darauf hin, wie leichtfertig oft Begriffe angewendet werden. Er sagt wörtlich: «Zwar glaubt ein jeder genau zu wissen, was hochmütig, bescheiden, gutherzig, abgeschmackt, snobistisch, eitel, einfältig usw. sei. In Wahrheit sind ihm aber Umfang, Inhalt und Bedeutung all der Attribute, die er so unbeschwert dem andern nachsagt, nicht plastisch vor Augen. Wollte er sich nun aber klare Begriffe darüber aus der Literatur verschaffen, so würde er vergeblich nach einer zusammenhängenden Darstellung sämtlicher Charaktereigenschaften suchen. Dem will die vorliegende Arbeit abhelfen. Sie will in dem Mosaik der etwa zweitausend Charaktereigenschaften die einzelnen Steine möglichst deutlich färben und die Grenzlinien zwischen ihnen scharf ziehen.» — So bildet das Werk eine gute Ergänzung zu den verschiedenen Lexiken. *ME*

Oscar Forel: Einklang der Geschlechter. Sexuelle Fragen in unserer Zeit. Rascher-Verlag, Zürich.

Das Buch ist erst in französischer Sprache unter dem Titel «L'Accord des sexes», Verlag Payot, Paris, herausgekommen. Es ist wertvoll, daß dieses Werk schon kurz nach seinem Erscheinen nun in deutscher Übersetzung vorliegt.

Der Verfasser, Oscar Forel, wurde gebeten, die Neuauflage des zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienenen Werkes seines Vaters August Forel vorzubereiten. Es entstand jedoch ein völlig neues Werk über diesen Problembereich. Da uns über die erst erschienene französische Originalausgabe eine ausführliche Besprechung zuzuging, möchten wir daraus einen Abschnitt entnehmen:

«H. St. Neben seinen reichen Erfahrungen als Arzt hat Dr. Forel auch die umfangreiche Literatur der ersten Jahrhundertwende in sein Werk hineingearbeitet. Zudem verfügt er über außergewöhnliche kulturhistorische Kenntnisse und über eine weltoffene, mutige Einstellung, die auch die heikelsten Probleme in unvoreingenommener, sachlicher Weise darzustellen versteht. Vor allem geht es ihm darum, die triebhaften Bedürfnisse des Menschen in Übereinstimmung zu bringen mit den Forderungen des sozialen Lebens, damit dieser zu einer inneren Ganzheit kommt. Der Jugend Ratgeber zu sein in den Angelegenheiten des intimen Lebens und den Lehrenden Material in die Hand zu geben für eine gesunde Aufklärung und seelische Hygiene bezeichnet Forel im Vorwort als Zweck seiner Arbeit.»

Colette: Die Freundin. In Lizenzausgabe erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich. Illustrationen von Irène Zurkinden.

Daß die große französische Dichterin Colette eine Meisterin der Erzählkunst war, beweist sie auch in dem vorliegenden Buche. Was geschieht? Jane, eine junge Sekretärin, kommt ins Haus des gefeierten Pariser Dramatikers Farou. Jane, die sich unentbehrlich macht, in den Haushalt hineinwächst, an der sich der sechzehnjährige Sohn entzündet, die zur Geliebten Farous wird und zugleich dessen Gattin, die sanfte Fanny, deren Freundin sie geworden, bewundert. «Glauben Sie», ruft Colette durch Jane aus, «daß man einem Manne begegnen könnte, der ganz allein wäre, frei, ungebunden, bereit, einer Frau sein Leben zu weihen? Ein Mann ist nie allein. Es ist entsetzlich. Das Wort ist nicht zu stark.» Und somit wird die ganze Angelegenheit zur Austragung zwischen den beiden Frauen. Der Mann Farou geht seinen Weg weiter, und die beiden, durch dasselbe Schicksal verbunden, warten auf ihn. «Farou eine Szene machen? Wir haben ihn schon allzusehr in alles hineingezogen, was nur uns etwas angeht.»

Man mag mit Colette einverstanden sein oder nicht, Tatsache bleibt, daß sie eine ungemein feine Psychologin war, die ihre Meisterschaft auf dem engsten Raume des Geschehens zu beweisen verstand. Wohl führt sie in ihrer Wahrheitsliebe ins reale ungeschminkte Leben hinein, aber nie beschmutzt sie dabei ihre Hände. Es ist immer ein überlegenes, gütiges Lächeln dabei. Und so bleibt es im Grunde genommen die Klugheit und Seelengröße der Frau, der sie in diesem Buche ein Denkmal setzt. Der Roman «Die Freundin», von Irène Zurkinden in einführender Art durch ausgezeichnete Illustrationen bereichert, ist von Waltrud Kappeler und Louis Erlacher aus dem französischen Original in ein Deutsch übertragen, das man genießt.

O. M.

Anatole France: Die Götter dürsten. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Es ist die Zeit der Französischen Revolution, bereits über die erste Begeisterung hinaus, «schuldig und unschuldig am Unglück und an den Verbrechen der Republik, schwach im Terror wie in der Milde, bereit, den Krieg zu erklären, und lau in der Kriegführung» — und dennoch die glanzvolle Jugendzeit der Revolution. Der Maler Evarist Gamelin, ein reiner Idealist, der das Heil der Menschheit in einer allgemeinen «fraternité» sieht, opfert, zum Geschworenen des Revolutionstribunals ernannt, Freund und Feind, die sich seinem Ideal scheinbar entgegenstellen, und wird selber ein Opfer der über ihn hinweg schreitenden Zeit. Ein Buch, das zu den bedeutendsten des großen Franzosen Anatole France gezählt werden kann, glänzend geschrieben, voll Spannung, Satire und, trotz all dem blutigen Geschehen, voll tiefer Menschlichkeit. Ein Spiegel, in dem sich der Mensch in seinen Höhen und Tiefen, seinem ganzen rätselvollen Dasein sieht. Das Buch ist aus dem französischen Original von Irma Silzer ins Deutsche übertragen.

M.

NEUE BÜCHER

Besprechung - ohne Verpflichtung - vorbehalten

Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Schule

W. Villinger: **Jahrbuch für Jugendpsychiatrie und ihre Grenzgebiete.** 324 S. Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart.

Franz Schnabel: **Das humanistische Bildungsgut im Wandel von Staat und Gesellschaft.** 90 S. Verlag der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, München.

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen. 41. Jahrgang, 1955, 220 S. Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

Geschichte, Naturgeschichte, Geographie

Walt Disney: **Geheimnisse der Steppe.** Geschrieben von Jean d'Esme. Produktion Marc Barraud, Genf. Alleinauslieferung der deutschen Originalausgabe durch Carl Gabler, GmbH, München.

Konrad Zeller: **Raron.** Heft 72 der Schweizer Heimatbücher. Verlag Paul Haupt, Bern.

Literatur

Gerhard Rasmussen: **Der Hauptmann braucht keinen Urlaub.** 212 S. Zwingli-Verlag, Zürich.